

5 Die folgenden Beispiele (Hall 2000) sind Wörter aus dem Südkongo:

[zenga]	[kunezulu]
[ɟima]	[nkoɟi]
[lolonzi]	[nzwetu]
[kesoka]	[aɟimola]
[kasu]	[zevo]

Beschreiben Sie, in welchen Umgebungen die Frikative [s], [z], [ʃ] und [ʒ] hier auftreten! Deuten Sie das Verhalten auf Phonem- oder auf Allophonstatus hin?

>> Die postalveolaren Frikative [ʃ] und [ʒ] treten ausschließlich vor [i] auf, vor allen sonstigen Vokalen treten nur die alveolaren Frikative [s] und [z] auf! Das deutet auf eine Allophonie der Phoneme /s/ und /z/ vor /i/ hin: Realisiere statt [s] [ʃ] und statt [z] [ʒ] vor /i/ (Merkmale s. unten Griechisch)!

Oder (freakiger): Palatalisiere die beiden alveolaren Sibilantenphoneme vor /i/ unter Beibehaltung ihrer (Nicht-)Stimmhaftigkeit!

6 Wie sind im Griechischen [ç] und [x] verteilt? Spricht das eher für zwei Phoneme oder eher für Allomorphie?

[xano]	verlieren	[çino]	gießen	[katexo]	besitzen
[xali]	Teppich	[ççi]	nein	[xtipo]	schlagen
[xufta]	Handvoll	[xrima]	Geld	[ixa]	hatte

>> [ç] kommt nur vor [i] vor, [x] sonst (prä-/intervokalisch, präkonsonantisch). Somit kommt das häufigere /x/, das auch hinsichtlich seines Vorkommens (Menge der möglichen Umgebungen) weniger restringiert ist als das [ç], als Phonem infrage! [x] wäre das „Normalallophon“ und [ç] wäre ein Allophon, das nur vor dem vorderen geschlossenen ungerundeten Vokal (= /i/) produziert würde.

Also: Realisiere das Phonem /x/ als [x], außer wenn es im Anfangsrand der Silbe direkt vor /i/ steht!

Technisch (für die Freaks):

/x/ → [ç] / \_\_ [+voc, geschl, vorn, - rund]<sup>1</sup>

**Aufgabe (Handout Kap. 8.2):** Die folgenden Daten zeigen einen fakultativen (umgangssprachlichen) phonologischen Prozess. Wie beschreiben Sie diesen?

<sup>1</sup>

Ob die Gespanntheit eine Rolle spielt, kann man aus den Daten nicht herauslesen. Meines Wissens gibt es im Neugriechischen kein ungespanntes i-Phonem, sondern ausschließlich /i/.

Daten: Lexem SG (evtl. GEN)	Epenthese	PL (Zweisilbler! Hier keine Epenthesen!)
[ʀamʃ]	[ʀampʃ]	[ʀam.ʃə]
[gans]	[gants]	[gɛn.zə]
[fɛʀs]	----- <sup>2</sup>	[fɛʀ.zə]
[vams]	[vamps]	[vɛm.zɐ]
[hals]	[halts]	[hɛl.zə]
[falʃ]	[faltʃ]	[fal.ʃə]
[bal.kɔŋ+s]	[bal.kɔŋks]	[bal.kɔŋə]
[mɛnʃ]	[mɛntʃ]	[mɛn.ʃən]
[maʀʃ]	-----	[mɛʀ.ʃə]
[zims]	[zimps]	[zim.sə]

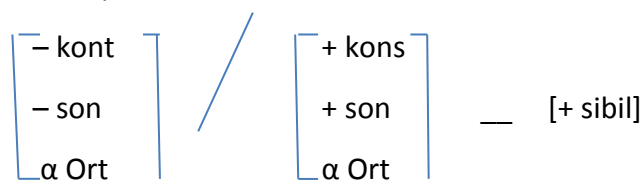
Beobachtung: Die Epenthesen treten in Folgen von Sonorkonsonanten (nach Nasal, Lateral, aber nicht nach /ʀ/) und Sibilant im Silbenendrand zwischen beiden Lautklassen auf! Die epenthetischen Plosive sind ortsgleich (artikulatorengleich) mit den voraufgehenden Sonorkonsonanten!

/ʀ/ tanzt wohl deshalb aus der Reihe, weil es eine auffällige freie Variation hat, so dass die Frage, welche Merkmale das Phonem (bei den Allophonen ist das klar, die hören wir ja) hat, ob es ein Vibrant oder Frikativ ist und ob das r-Phonem uvular ist. Wenn es uvular ist, dann gibt es im Deutschen keinen passenden Plosive, da das Deutsche keine uvularen Plosive kennt!

Verbalisierung: Füge einen Plosiv ([-son, -kont] ist die Charakteristik der Plosive: die nicht-kontinuierlichen Obstruenten) zwischen Sonorkonsonant und Sibilant ein, der den gleichen Artikulationsort (das ist der Sinn von „α Ort“) wie der Sonorkonsonant aufweist! (Man könnte noch spezifizieren, dass das im Endrand der Silbe stattfindet, allerdings ist der Anfangsrand ohnehin ausgeschlossen, da eine Folge wie „mps“ im AR ungrammatisch bzw. gegen die Sonoritätshierarchie wäre.)

Technisch:

∅ →



Kommentar: Man könnte noch spezifizieren, dass der Plosiv [-sth] sein muss, aber da diese Epenthese im Silbenendrand stattfindet, können dort wegen der Auslautverhärtungsregel ohnehin nur stimmlose Obstruenten auftreten. Analog tritt ein Sibilant (das sind ja bestimmte Obstruenten) im Silbenendrand aus gleichem Grund nur stimmlos auf.

<sup>2</sup>

Es wird nicht etwas wie \*[fɛrts] artikuliert.

Seite 21

Luganda (Bantusprache): Wann wird das Morphem (Präfix, 1SG) wie realisiert (Regel)?

[mbala] ‚ich zähle‘	[ɲʃagala] ‚ich mag‘
[ɲnumja] ‚ich unterhalte mich‘	[ndaga] ‚ich zeige‘
[ɲcoppa] ‚ich werde mittellos‘	[nsika] ‚ich ziehe‘
[ɲkola] ‚ich arbeite‘	[ɲgula] ‚ich kaufe‘
[nneɲa] ‚ich tadel‘	[mpa] ‚ich gebe‘
[ntema] ‚ich schneide‘	

Erläuterungen: [ç] = stl. palataler Plosiv, [ʃ] = sth. palataler Plosiv, [ɲ] = palataler Nasal; [ŋ] = velarer Nasal

Lösungsweg: Das Morphem ‚ich‘ wird als Nasalkonsonant ([+ kons, nas]) realisiert, wobei der Nasal seinen Ort/Artikulator infolge einer regressiven Ortsassimilation vom folgenden Konsonanten erhält. (Eigentlich gehört noch [+ sth] in die Nasalmatrix, aber da Nasale in der Regel stimmhaft auftreten, können wir annehmen, dass dieses Merkmal automatisch zugeordnet wird.)

Regel: [+ kons, nas] --> [α Ort] / ω \_\_\_ [+ kons, α Ort]

Verbalisierung: Füge der unterspezifizierten Nasalmatrix („automatisch“ auch die Stimmhaftigkeit), füge also einem Nasalkonsonanten am Wortanfang (<ω> für phonolog. Wort) das Ortsmerkmal zu, das der folgende Konsonant (der erste Konsonant des lexikalischen Verbstamms) aufweist.

Seite 21

Substantivplural im Englischen: Wie sind die Realisations- bzw. Allomorphieregeln?

[hæts]	hats	[feɪsɪz]	faces	[bi:z]	bees
[weɪvz]	waves	[lɪps]	lips	[dɪʃɪz]	dishes
[fænz]	fans	[sneɪks]	snakes	[brɪdʒɪz]	bridges
[mɪθs]	myths	[feɪzɪz]	phases	[si:dz]	seeds

Lösungsweg: Zugrunde liegt offensichtlich /-z/ mit den Allomorphem [ɪz] (mit Epenthese) und [s] (Entstimmlichung bzw. „Stimmlosigkeitsassimilation“ im Silbenendrand). Folgt /z/ einem stimmlosen Konsonanten im Endrand, wird /z/ entstimmlicht (\*[hætz] --> [hæts]), also eine Stimmhaftigkeitsassimilation.

Folgte /z/ einem Sibilanten (wie bei /dɪʃ/ --> \*/dɪʃz/), so erfolgt eine /ɪ/-Epenthese.

Regelfolge: 1: 0 --> [+ voc, geschl, -hint, - rund, - gesp] / [sibil] \_\_ [sibil] #<sup>3</sup> (Epenthese)

2: [sibil, + ant, + sth] --> [- sth] / [+ cons, - sth] \_\_ # (Entstimmlichung)

Wenn man die Epenthese nach der Entstimmlichung (li/p/ + /z/ > lip/s/, dann Epenthese) anwenden würde, kämen z. B. \*[feɪsɪs] *faces* oder \*[dɪʃɪs] *dishes* heraus.

Wenn man als zugrundeliegend /-s/ ansetzen würde, bräuchte man eine Veränderung mehr (unökonomischer!), weil man u. a. bei *seeds* und *dishes* zu [+ sth] wechseln müsste!

## S. 23

1) Im Ungarischen gibt es ein Suffix mit der Bedeutung ‚über‘. Beschreiben Sie anhand der Daten, wie das Suffix in welcher Umgebung realisiert wird und welcher phonologische Prozess hier seine Wirkung entfaltet

[te:rke:prø:l]	Landkarte	[la:pro:l]	Mädchen
[u:rro:l]	Herr	[føldrø:l]	Land
[yjrø:l]	Geschäft	[fogro:l]	Zahn
[si:nrø:l]	Farbe		

Das Morphem, das zwei Allomorphe umfasst, kann man so notieren: {‚über‘; [-rø:l], [ro:l]}.<sup>4</sup> Die Variante [rø:l] wird gewählt, wenn das Substantiv (die Wortbildungsbasis) einen nicht-hinteren Vokal ( [e, ø, y, i]) aufweist. Die Variante [ro:l] wird gewählt, wenn das Substantiv einen hinteren Vokal (a, o, u) aufweist!<sup>5</sup> Wir sehen hier eine sogenannte VOKALHARMONIE.

2) Erläutern Sie den englischen Versprecher (Umschrift, Silbenposition, betroffene Merkmale): *pink slip* → *pick slimp*

<sup>3</sup> Alternative: 1: 0 --> [+ voc, geschl, -hint, - rund, - gesp] / [fric, kor] \_\_ [fric, kor] #

<sup>4</sup> Diese Schreibweise stellt das Morphem ({...}) als Menge synonyme (...') Formvarianten (... [...],[...]) dar, vgl. {‚bringen‘; <bring>, <brach>}.

<sup>5</sup> Ich weiß, dass a-Vokale phonetisch öfters (oder immer?) als zentral eingeordnet werden. Das ist artikulatorisch wohl zutreffend. Ich meine hier phonologische Vokalmerkmale, vgl. unsere dt. Verteilung von Ich- und Ach-Laut!

Der Nasal ist ursprünglich [nasal, velar, sth] (= /ŋ/) und wird von Endrand zu Endrand verschoben, und zwar mit Beachtung der Sonoritätshierarchie (\**slipm* wäre für einen Einsilbler wider die Sonoritätshierarchie, hier müsste es zwei Silben geben). Sie können auch sagen: Der Nasal wird von der unmittelbar postvokalischen Position der linken Silbe in die analoge Position der rechten Silbe verschoben.

Im Versprecher ist der Nasal labial, weil eine Ortsassimilation (regressive partielle Kontaktassimilation) stattfindet und [p] sein Ortsmerkmal „vererbt“.

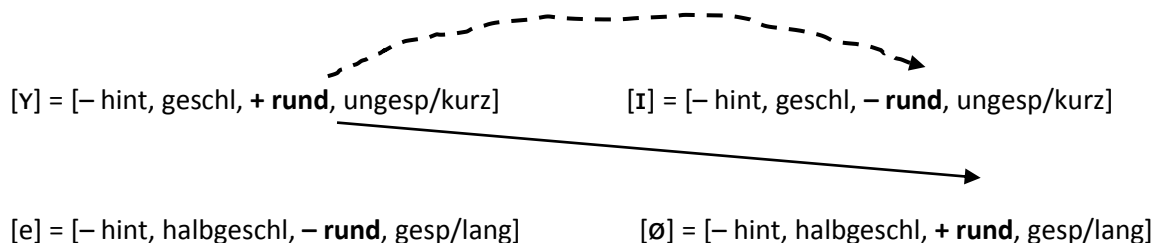
## S. 27 & 28

(1) Verlautschriften Sie die folgenden Wörter (Standardlautung) und geben Sie an: (i) die Voll- (v) und die Reduktionssilben (r), (ii) die nackten (n) und die bedeckten (b) Silben und (iii) die offenen (o) und die geschlossenen (g) Silben!

(a) elegantes	[e.le.gan.təs]	vno.vbo.vbg.rbg
(b) Eierschachtel	[ai̇.ɐ̯.fax.tl̥]	vno.rno.vbg.rbo
(c) Aspirin	[as.pi.ri:n]	vng.vbo.vbg
(d) Nationalisten	[nȧ.tsjo.nȧ.lis.tŋ]	vbo.vbo.vbo.vbg.rbo
(e) Problembären	[pro.ble:m.bɛ:.Rən]	vbo.vbg.vbo.rbg
oder:	[pro.ble:m.bæ:.Rən]	

(2) Erläutern Sie den folgenden Versprecher über die Vokal-Merkmalismatrizen!

*Mysterium*                      *Mistörum*  
 [mʏs.te:.Ri.ʊm]                      [mɪs.tø:.Ri.ʊm]



Bei diesem Versprecher gerät bei der phonologischen Planung das Rundungsmerkmal der (von links) ersten Vokalmatrix in die zweite Matrix, wo eigentlich [- rund] vorliegen sollte. So wird bei Gleichbleiben der übrigen Vokalparameter der zweite (eigentlich ungerundete) Vokal als gerundeter artikuliert (durchgezogene Linie) und der erste als entsprechend ungerundeter (gestrichelte Linie).

(3) Erläutern Sie den folgenden Versprecher über die Silbenstruktur!

*Nun, liebe Lina, schlammere sunft*

Hier werden die Nuklei (Kerne) der Antepänultima des ersten Wortes und des einsilbigen zweiten Wortes vertauscht.

(4) Erläutern Sie den folgenden Versprecher über die Silbenstruktur!

*nass vor Bleid*

Hier werden die Silbenanfangsränder /bl/ und /n/ vertauscht.

(5) Sind folgende Repräsentationen mögliche standarddeutsche Wörter? Was ist ggf. abweichend?

- (a) \*[sɔnə]: Im Deutschen verteilen sich die alveolaren Frikative (Sibilanten) so: Am Wortanfang erscheint in nativen Wörtern vor Vokal im Wesentlichen [z], also ist hier standarddeutsch [z] und nicht [s] zu erwarten! (Am Wortanfang vor Konsonant kann [s] auftreten (*Skala, Skelett, Smaragd*), wobei es sich hier um nicht-native Wörter handelt.)
- (b) \*[li:g]: Im Endrand kann kein stimmhafter Obstruent auftreten wegen der Auslautverhärtungsregel, nur [li:k] ist regelkonform!
- (c) [[plɪnt]: Wenn man von der Verletzung der Sonoritätshierarchie im Anfangsrand absieht, die bei Sibilanten häufiger vorkommt, werden hier die phonologischen Regularitäten des Deutschen beachtet! Das Wort existiert sogar in der Fachsprache.
- (d) \*[ŋɛkə]: Der velare Nasal kommt im Deutschen nur im Endrand vor, nicht im Anfangsrand!

Seite 30)

Erläutern Sie die Vergabe des Worthauptakzents in den folgenden Beispielen (R = Regel, NB = Normalitätsbeziehung nach Vennemann 1991, vgl. Handout):

*O.'des.sa*: Nach NB 2 wird eine leichte Ultima nicht akzentuiert, nach R 4 geht der Akzent bei leichter Ultima nicht über eine schwere Pänultima zurück.

*(')Bal.(')last*: Als altes Kompositum (wohl *bar + Last* ‚pure Last‘ mit Assimilation des /R/) heute mit Pänultima- bzw. Determinans-Akzent, aber auch mit Ultima-Akzent, der die NB 1 berücksichtigt: Simplizia mit schwerer Ultima werden auf der Ultima akzentuiert, insbesondere wenn diese mehrfach geschlossen ist.

*Tai.'fun*: Obwohl die Pänultima schwer ist (xx<sup>6</sup> für den Diphthong), gewinnt nach NB 1 die im Vergleich schwerere Ultima (xxx für Langvokal + C; NB 1)!

*Bi.'ki.ni*: Nach N 2 kein Akzent auf leichter Ultima, nach N 4 Pänultima-Akzent (die drei Silben sind gleichgewichtig, vom Silbengewicht her haben wir also keinen Ansatz, hier setzt die Defaultregel N 4 ein: Wenn sonst keine Regel oder NB anwendbar ist, akzentuiere die Pänultima!

---

<sup>6</sup>

Man verstehe „x“ hier als Zeit- bzw. Gewichtseinheit.

S. 30)

1 Bestimmen und erläutern Sie die Akzente in

(a) Bundesbahngesetz

(b) Bundesabfallgesetz

Zunächst: Ist (a) [[[Bundes] [Bahn]] [Gesetz]] ‚Gesetz betreffend die Bundesbahn‘ oder [[Bundes] [[Bahn] [Gesetz]]] ‚Bahngesetz des Bundes‘ gemeint? Näher liegt die erste Interpretation, bei der die Silbe *Bun* den Hauptakzent trägt, da B nicht verzweigt. Ein Bundesabfallgesetz ist ein ‚Abfallgesetz des Bundes‘ (und wohl kaum ein ‚Gesetz betreffend den Bundesabfall‘), also trägt *ab* den Hauptakzent, weil B verzweigt.

(c) ‚Mi.ni.+Strand: Akzent im Determinativkompositum links (sofern B nicht verzweigt). Annahme: *mini* ist (inzwischen) ein freies Morphem, da man z. B. sagen kann: *Oh, die Portionen hier sind aber mini* ‚sehr klein‘!

(d) Mi.nis.‘trant: mehrfach geschlossene Ultima!

(e) Mi.‘nis.ter: R 2! Die Ultima ist eine reduzierte Silbe = Schwa-Silbe!

(f) sau.‘n+ie.r+en ‚in die Sauna gehen, Saunagänge machen‘: Da *-ier* akzentanziehend ist (→ ‚*Sau.na*, vgl. ‚*Sau.na.+chen*‘), geht der Akzent auf die Pänultima.

(g) Akzent im Determinativkompositum A + (einfaches) B